



Konzept der
Integrations-Kindertagesstätte
„Sonnenhof“

„
Sonne, Sonne komm hervor
aus des Himmels gold'nem Tor.
Strahle mich so lange an
bis ich mit dir strahlen kann

“
Hedwig Diestel

Inhalt

1. Ort / Lage	4
2. Träger der Einrichtung	4
3. Zielgruppe	4
4. Personal	5
5. Elternarbeit	6
6. Pädagogisches Konzept	7
7. Integrative Erziehung	14

Ort / Lage

Der Kindergarten „Sonnenhof“ liegt am westlichen Stadtrand von Ahrensburg, 10 Gehminuten von der U-Bahn Haltestelle „Ahrensburg-West“ entfernt. Er wurde im Dezember 2003 als zweigruppige Integrations-Kindertagesstätte (Kindergarten), im Bornkampsweg 12 a, 22926 Ahrensburg, eröffnet. Das Gebäude ist umgeben von einer großen Obstwiese und einem Außenspielgelände von ca. 1000 qm.

Träger der Einrichtung

Der Kindergarten ist ein eingetragener Elternverein mit dem Namen „Sonnenhof e.V.“. Den Vorstand bilden Eltern, deren Kinder die Einrichtung besuchen und wird auf der jährlich stattfindenden Mitgliederversammlung gewählt. Alle Eltern werden mit Eintritt ihres Kindes in die Kindertagesstätte Mitglied des Vereins und somit an allen Entscheidungen – die Einrichtung betreffend – beteiligt. Dies gilt auch für die MitarbeiterInnen der Einrichtung, sie sind jedoch nicht stimmberechtigt. Die Gesamtanlage wird demnach in privater freier Trägerschaft aus der Grundlage der Gemeinnützigkeit geführt.

Zielgruppe

In den Kindergarten werden Kinder aufgenommen, die zwischen drei und sechs Jahre alt sind und deren Eltern einen Betreuungsplatz zwischen 8.00 Uhr und 14.00 Uhr suchen.

Insgesamt werden 35 Kinder in zwei Gruppen betreut. Bei der „Rosenrotgruppe“ handelt es sich um eine Regelgruppe, die von 20 Kindern besucht wird. Die „Schneeweisschen-gruppe“ ist eine Integrationsgruppe, in der 11 Regelkinder und vier Kinder mit Integrationsbedarf betreut werden, die im Sinne des §§ 53,54 SGB XII in Verbindung mit § 55 II Nr. 2 SGB IX eine besondere Betreuung und heilpädagogische Führung und Förderung benötigen. Das pädagogische Konzept für die Integration ist auf Seite 10 aufgeführt.

In den Sommerferien bleibt die Einrichtung für zwei Wochen geschlossen, ebenso zwischen Weihnachten und Neujahr.

Der Kindergarten steht allen Kindern und Familien der verschiedenen gesellschaftlichen, konfessionellen und nationalen Gruppen offen.

Die pädagogische Grundlage orientiert sich an der Waldorfpädagogik und den Lehren Rudolf Steiners. Es ist daher wünschenswert, dass die Eltern diesen pädagogischen Inhalten zustimmen. Hierzu gehört eine christliche, ethische Erziehung. So werden mit den Kindern die christlichen Jahresfeste vorbereitet und gefeiert. Außerdem sprechen oder singen die Kinder vor dem Essen ein Tischgebet.

Darüber hinaus pflegen und verfolgen wir eine eindeutig ökologisch orientierte Arbeitsform, d.h. dass das Spielzeug möglichst nicht aus Plastik besteht, sondern aus Naturmaterialien und dass im Gebäude (nach unseren finanziellen Möglichkeiten) weitgehend ökologische Gesichtspunkte berücksichtigt werden. Damit die Kinder vollwertig und mit biologischen bzw. biologisch dynamischen Produkten ernährt werden können, werden die Produkte für das Frühstück vom Kindergarten gestellt und zubereitet und das Mittagessen von einem Lieferservice bezogen, der hauptsächlich Bioprodukte verwendet..

Es wird erwartet, dass die Eltern sich zur Zusammenarbeit mit dem Kindergarten bereit erklären und an den regelmäßig stattfindenden Elternabenden, den Putz- und Gartentagen und einzelnen Festvorbereitungen teilnehmen. Wir legen großen Wert auf eine intensive Zusammenarbeit mit den Eltern, dazu gehören regelmäßige pädagogische Besprechungen, die Entwicklung der Kinder betreffend. Wünschenswert ist auch eine gute Zusammenarbeit mit dem behandelnden Kinderarzt, sofern dies nötig ist und die Eltern bereit sind, den Arzt der Schweigepflicht zu entbinden.

Personal

Die ErzieherInnen verfügen über fundierte pädagogische bzw. heilerzieherische/heilpädagogische Ausbildungen und Erfahrungen und bilden sich regelmäßig in verschiedenen Spezialgebieten der Pädagogik weiter. Auch werden sie bei der berufsbegleitenden Weiterbildung zum Waldorferzieher unterstützt, sofern sie diese noch nicht haben, aber daran interessiert sind.

Elternarbeit

Elternarbeit besteht aus verschiedenen Aspekten der Zusammenarbeit. Eltern und ErzieherInnen sind Partner bei der Erziehung der Kinder. Sie unterstützen und ergänzen sich in ihren Erziehungsaufgaben, in dessen Mittelpunkt das Kind steht, die Sorge und das Wohl seiner Entwicklung. Die Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns ein großes Anliegen. Deshalb finden regelmäßige Entwicklungs- und Erziehungsgespräche statt. Nach der Ein-

gewöhnungszeit im späten Herbst werden die Eltern eingeladen, gemeinsam das Kind mit seiner Individualität in den Mittelpunkt einer Betrachtung zu stellen.

Weitere Elterngespräche werden von den ErzieherInnen regelmäßig zu den Geburtstagen der Kinder angeboten, es wird dabei gemeinsam auf das kommende Lebensalter und die entsprechenden Entwicklungsaufgaben des Kindes geschaut und besprochen, wie von beiden Seiten her, der des Kindergartens und der der Eltern, eine Unterstützung für das Kind aussehen könnte. Ansonsten sind jederzeit Elterngespräche möglich, wenn dies von einer Seite der Erziehungspartner gewünscht wird.

Ein anderer Aspekt der Elternarbeit ist die der Elternabende. Diese finden begleitend zu allen Jahresfesten statt. Auf ihnen werden die pädagogischen Inhalte und der Ablauf der Feste dargestellt, damit die Eltern diese innerlich mit begleiten können. Die Elternabende sollen aber auch im Sinne einer Elternschule durch Behandlung verschiedener pädagogischer Themen eine Bedeutung haben.

Das Feiern ist eine weitere schöne Art sich zu begegnen. Einerseits werden die Feste, die die Kinder während der morgendlichen Kindergartenzeit feiern insofern von den Eltern begleitet, indem sie einen Beitrag für das Buffet leisten und vor- und nachbereitende Arbeiten übernehmen; andererseits gibt es Feste, wie das Sommerfest, den Laternenumzug, das Zubereiten und Verzehren der Erntesuppe, das Zuschauen beim Adventsgärtlein und dem Krippenspiel, die gemeinsam mit Eltern, Kindern und ErzieherInnen gefeiert werden.

Zum gegenseitigen Austausch der Eltern wird die Möglichkeit eines Stammtisches angeboten. In jeder Gruppe gibt es zwei gewählte ElternvertreterInnen, die sich mit gruppenübergreifenden Themen beschäftigen und Ansprechpartner für alle Belange seitens der Eltern gegenüber dem Team und umgekehrt sind. Wie oben schon erwähnt, entscheiden die Eltern in ihrer Funktion als Vereinsmitglieder / Vorstand, das Leben des Kindergartens entscheidend mit.

Pädagogisches Konzept

Der Kindergarten ist eine sozialpädagogische Einrichtung, die nach dem schleswig-holsteinischen Kindertagesstättengesetz arbeitet. Wir wollen die Kinder in ihrer Persönlichkeit annehmen und nach ihren Stärken und Schwächen sowie ihren persönlichen Möglichkeiten fördern und fordern.

Wir wollen ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, indem wir ihnen die Möglichkeit geben, ihre Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Phantasie zu fördern, sowie den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen durch Nachahmung zu entwickeln. Das pädagogische Konzept orientiert sich an der Waldorf-Pädagogik und die nachfolgenden Schilderungen der tagesstrukturierenden Abläufe mögen das pädagogische Anliegen verdeutlichen.

Im Zusammenwirken von Kindergarten und Elternhaus wird im gegenseitigen Austausch die Sozialhülle für das kleine Kind gebildet, aus der eine gesunde Entwicklung bis zur Schulreife erwachsen kann. Den waldorforientierten Kindergarten kennzeichnet, dass der Mensch das Menschsein nur vom Menschen lernen kann. Das kleine Kind ist bis zur Schulreife nachahmend tätig und benötigt hierzu genügend Möglichkeiten durch die Orientierung am Vorbild des Erwachsenen. D.h., die ErzieherInnen bemühen sich, dem Kind in Sprache, Mimik und Gestik und dem gesamten sozialen Verhalten ein Vorbild zu sein. Da das Kind alles mittun möchte, versuchen wir, unsere Verhaltensweisen so auszurichten, dass es dies unbeschadet tun kann. Durch sinnvolle Tätigkeiten der ErzieherInnen werden die Entwicklung des Kindes und sein Lernen angeregt. Wir wollen dem Kind eine Umgebung schaffen, in der es kaum etwas gibt, was es nicht nachahmen sollte. Die Anschauung hinterlässt beim Kind einen wesentlich stärkeren Eindruck als abstrakte Werte.

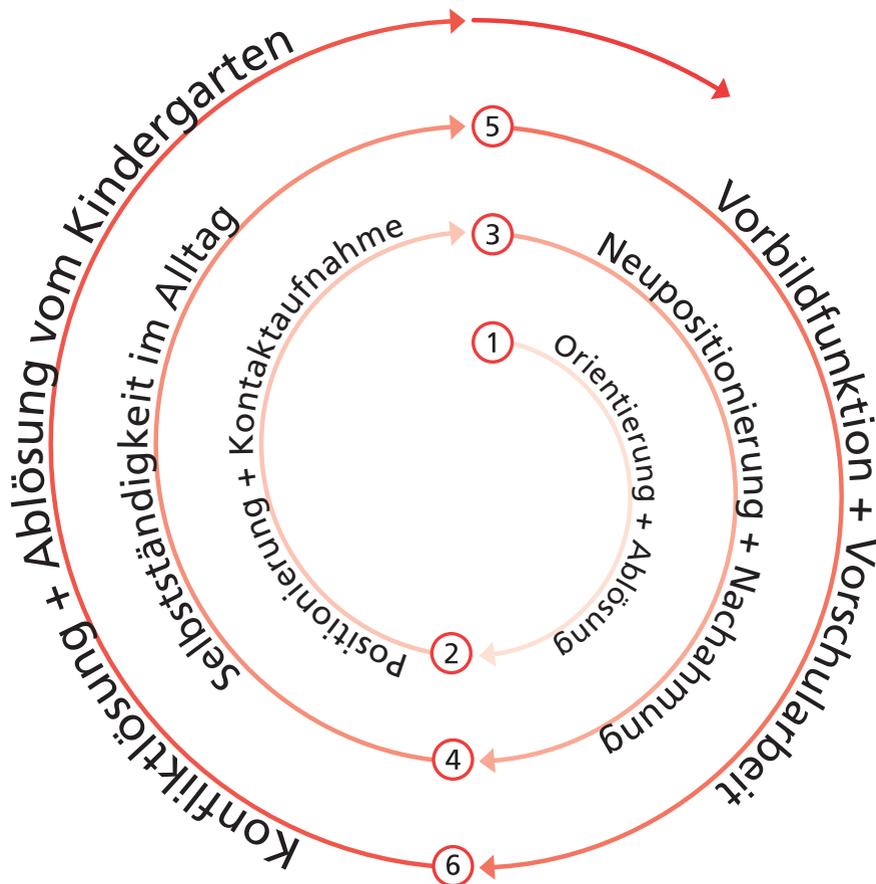
Nachahmend lernt das Kind auch, sich in den Kindergartenalltag, der durch Riten und Rhythmen geprägt ist, einzufinden. Es wird in alle Tätigkeiten eingebunden und kann frei entscheiden, ob und wann es sich an den pädagogischen Angeboten beteiligt. Denn alle Angebote finden täglich oder wöchentlich wiederholend statt oder erfolgen über eine Epoche von 4-6 Wochen (z.B. der jahreszeitlich orientierte Morgenkreis).

Ein grundlegendes Prinzip unserer Pädagogik ist, dass alle Tätigkeiten stattfinden in dem ständigen Wechsel zwischen Ruhe und Bewegung. Im Kleinen findet sich dies wieder im Tageslauf im Wechsel zwischen Freispiel und angeleiteten Tätigkeiten, der so genannten „Dinnen- und Draußenzeit“. Der Wochenrhythmus steht im Wechsel zwischen Tagen mit einem Schwerpunkt mit eher kontemplativer Geste wie Aquarellmalen, angeleitetes Basteln mit verschiedenen Materialien, Musik (sog. Kreativtag) und den Tagen, wo die Bewegung im Mittelpunkt steht wie bei der Eurythmie, dem Waldgehtag und dem Turnen. Im Jahreslauf spiegelt sich der Wechsel zwischen Innen und Außen wider im aktiven Miterleben der Jahreszeiten durch Feiern der Jahreszeitenfeste und den damit verbundenen Riten (Ostereiermalen und -suchen, Johannifest im Sommer, Michaelifest im Herbst, Adventsgärtlein und Krippenspiel). Damit alle Eindrücke und Anforderungen, mit denen sich die Kinder auseinandersetzen jedoch nachhaltig werden und verdaut werden können, bedarf es dringend der Pause. Diese ist natürlicherweise gegeben im Tageslauf durch den Abend,

im Wochenlauf durch das Wochenende und im Jahreslauf durch die zwei Zäsuren der Schließzeiten zum Ende des Kindergartenjahres und zwischen Weihnachten und Neujahr.

Diesem Wechsel von Ruhe und Bewegung, aber auch der Wiederkehr aller Feste und Rituale kommt noch einmal eine besondere Bedeutung zu, da wir sie als große Entwicklungshelfer der Kinder verstehen. Alle pädagogischen Intentionen treffen auf einen anderen Entwicklungsstand, eine andere Entwicklungsaufgabe und eine andere Bewusstseinsstufe in den drei Jahren, die das Kind den Kindergarten besucht.

Diese Entwicklung stellen wir uns als Spirale vor mit den Themen und Aufgaben, die das Kind von Halbjahr zu Halbjahr durch die Kindergartenzeit begleiten und wachsen lassen:



1. Halbjahr (August – Dezember)

- Orientierung, Ankommen
- neue Gruppenfindungsphase
- Ablösung von den Eltern
- Kennenlernen neuer Bezugspersonen
- Vertrauensaufbau zu den neuen Bezugspersonen
- Regeln, Rhythmen und Rituale kennenlernen
- Anregung von Nachahmung

2. Halbjahr (Januar – Juli)

- Verinnerlichung der Regeln, Rhythmen und Rituale
- Findung der eigenen Positionen in der Gruppe
- Aufbau von Freundschaften
- die Kinder begeben sich in die Nachahmung, wobei sie sich am Erzieher orientieren

3. Halbjahr (August – Dezember)

- Gruppe findet sich neu
- Findung einer neuen Position in der Gruppe
- die Kinder begeben sich in die Nachahmung, wobei sie sich mehr an den anderen Kindern orientieren.
- Die Kinder regeln mehr selbst, sie werden autark

4. Halbjahr (Januar – Juli)

- Die Kinder führen selbstständig übertragene Aufgaben aus
- Heranführen und Kennenlernen von schulvorbereitenden Maßnahmen
- Vorbereitung auf das letzte Kindergartenjahr
- Einbindung der Kinder in alltägliche Prozesse

5. Halbjahr (August – Dezember)

- Basis für die Vorschulkinder ist die Vorbildfunktion
- Beginn der Vorschularbeit
- Den Kleinen helfen

6. Halbjahr (Januar – Juli)

- Schulvorbereitung
- selbstständige Konfliktlösung
- autonome Entscheidungen
- Ablösungsprozess

Im gesamten ersten Jahr wird der Jahresablauf unbewusst wahrgenommen.

Im gesamten zweiten Jahr wird der Jahresablauf bewusst wahrgenommen.

Das Jahresgeschehen wird nun von den Kindern reflektiert, eingefordert und aktiv mitgestaltet

Wie bereits erwähnt, kommt dabei den Jahresfesten eine besondere Bedeutung bei, da sie den Kindern sowohl ein Miterleben der Stimmung in der Natur ermöglichen, als auch aktiv Entwicklungshilfe geben. So kann die Michaelizeit mit ihrem Höhepunkt der Drachenjagd Mut entwickeln helfen oder eine Strategie finden helfen, Ängste zu überwinden. Oder das Kind entdeckt bzw. entwickelt die Fähigkeit der Innerlichkeit, beim Abgehen der Advents-spirale bzw. beim Sprechen der Rolle einer Figur aus dem Krippenspiel.

Die Struktur in den beiden Gruppen ermöglicht es, jedem Menschen gegenüber (Erzieher-Eltern-Kind) die nötige Akzeptanz im Hinblick auf Wertschätzung entgegenzubringen. Die Kinder lernen, sich und die anderen in ihren Situationen zu akzeptieren und sich in Rücksichtnahme zu üben, wenn es um den Stärkeren oder Schwächeren geht. Die Kleinen können von den Großen lernen und diese nachahmen. Sie lernen, den Älteren zu vertrauen und Hilfe anzunehmen. Das ältere Kind hat die Möglichkeit, dem kleinen Kind hilfreich zur Seite zu stehen, kann eine Reife entwickeln und Verantwortung übernehmen.

Das Wohlfühlen im eigenen Leib wird gefördert durch die wohlige und farblich harmonische Raumgestaltung. Auch hier wird Wert auf Naturmaterialien gelegt. Nicht zuletzt ist es der besondere pädagogische Anspruch, den jede/r Erzieher/in an sich und ihre/seine Arbeit und Umgebung hat. Denn sie sind diejenigen, die auf die Seele des Kindes einwirken und als Vorbilder für die Kinder leben und wirken.

Wir unterstützen die Kinder darin, eigene Bedürfnisse wahrzunehmen, ihre Gefühle zum Ausdruck zu bringen, sich auszuprobieren und Eigeninitiative zu entwickeln. Sie lernen, sich in der Gruppe an Regeln zu halten, Verantwortung zu übernehmen und mit Konflikten umzugehen, indem sie sich u.U. zunächst Hilfe bei einem Erwachsenen holen. Dieser hilft durch Nachfragen und/oder durch Vorschlagen einer Konfliktlösung. Dieser Vorschlag einer Konfliktlösung kann als Muster für spätere eigenständige Konfliktlösung dienen.

Weiterhin wird durch unsere pädagogische Arbeit Selbstsicherheit und das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten entwickelt: Das Urvertrauen wird gestärkt, indem wir dem Kind in diesem Lebensalter vermitteln, dass die Welt gut, heil und sicher ist. Es muss sich zunächst sicher in seiner Umwelt fühlen, um darauf sein Selbstbewusstsein aufbauen zu können.

Wir fördern die Kreativität des Kindes durch das freie Spiel einerseits, indem es mit Naturmaterialien, wie z.B. mit nur wenig gestalteten Holzklötzen, bunten Holzplättchen, verschieden farbigen Tüchern, Spielständern und Holzbrettern bauen und konstruieren kann, andererseits aber auch erste Techniken im Umgang mit verschiedenen Materialien wie Bienenwachsknete, Aquarellfarben, Bienenwachsstiften und –Blöckchen, Wolle und Ton

kennen lernt. Hier ergeben sich diverse Möglichkeiten zum Experimentieren und sich in Raum und Zeit zu orientieren.

a) Emotionale Kompetenz

Die Kinder entwickeln im Kontakt miteinander und mit den Bezugspersonen die Fähigkeit, sich als Persönlichkeit zu erleben. Wir fördern im Spiel und durch die täglich stattfindenden Reigen und Gespräche das emotionale Empfinden der Kinder. Sie lernen, ihre und die Gefühle des anderen wahrzunehmen und diese auszudrücken. Die angenehme Atmosphäre vermittelt ein Wohlgefühl. Die verlässlichen Bezugspersonen unterstützen dieses Gefühl und sind unverzichtbar. Sich seiner Gefühle bewusst zu werden, mit negativen Gefühlen und Stresssituationen umzugehen, ist ein wichtiger Schritt beim Erwerb der emotionalen Kompetenz. Das Kind lernt, dass jedes Gefühl in der Gruppe ernst genommen wird und jedes Verhalten, dass aus dem Gefühl heraus entsteht, seine Berechtigung hat, aber nie dazu führen darf, die Gefühle des anderen zu verletzen. Der christlich ethische Umgang miteinander wird gefördert, indem wir ihnen Achtung, Wertschätzung und Hilfsbereitschaft vorleben.

b) Kognitive Fähigkeiten

Kinder bilden ihre kognitiven Fähigkeiten, indem sie Erfahrungen sammeln durch sinnliche Wahrnehmung und durch das Schaffen eigener Bilder. Sie formen sich mit Hilfe der Nachahmungskräfte ihr Bild von der Welt. Freude am Lernen, Neugierde und Willenskraft sind besonders in Kindergartenalter stark ausgeprägt. Wir nutzen die enorme Kraft der Nachahmung, um den Kindern in unserer Lernwerkstatt erste Begriffe von Formen, Farben, Zahlen, Mengenbegriffen und Buchstaben nahe zu bringen.

Auch die Musik fördert die kognitiven Fähigkeiten, da auch sie die Sinneswahrnehmung schult. Wir führen das Kind an erste Klänge und Klangfolgen heran, als auch an die Handhabung von einfachen Instrumenten. Überhaupt wird der ganze Tagesablauf immer wieder von Liedern begleitet und unterstützt. Musik hat somit eine große Bedeutung und nimmt in unserer Einrichtung viel Raum ein: Durch das begleitende Singen zu verschiedensten Tätigkeiten im Alltag wie z.B. vor oder nach dem Essen, die Ankündigung der Aufräumzeit drinnen oder draußen, beim Gang zum und vom Waschraum und dem jahreszeitlich ausgerichteten Morgenkreis.

c) Sprache

Sprache ist unser wichtigstes Kommunikationsmedium. Der Erwerb der Sprache ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess, in dem das Kind auf aktive Anregungen angewiesen ist. Er umfasst sowohl das Sprachverständnis, als auch die Sprechfähigkeit. Die Intensität,

mit der sich ein Mensch dem Spracherwerb verbindet, hängt stark davon ab, wie ihm die Sprache aus seiner Umgebung vorgelebt wird. Darauf ist er angewiesen. Sprachförderung wird durch Reime und Fingerspiele, Märchen und Geschichten, Lieder und Puppenspiel in den Alltag integriert und durch die oben genannten Elemente im Kindergartenalltag intensiviert. Besonders ist hier zu erwähnen der Reigen, in dem die Sprache mit der Bewegung in Verbindung gebracht wird und so an das Kind herangeführt wird. Ebenso findet die Verbindung zwischen Sprache, Gebärde und Bewegung in der wöchentlich stattfindenden Eurythmiestunde seinen Platz.

d) Bewegung

Bewegung ist einer der wichtigsten Bestandteile des kindlichen Lebens. Wir bieten den Kindern vielfältige Möglichkeiten der Bewegungserfahrung. Die Förderung des Bewegungssinnes ist uns wichtig, weil der ganze Mensch sich durch Bewegung zu einem gesunden und intelligenten Menschen entwickeln kann. Alles kommt durch Bewegung in Fluss, beginnt zu strömen und sich zu entwickeln.

Bewegungslieder und -spiele, Tänze, Parcours und Gelegenheiten zum Klettern begleiten den Kindergartenalltag. Unser großes Außengelände, in dem sich die Kinder täglich bis zu zwei Stunden aufhalten, ermöglicht ihnen viele Erfahrungen, sich im unebenen Gelände und auf verschiedenen Ebenen zu bewegen. Sie lernen hier, ihren Bewegungssinn, den Gleichgewichtssinn und ihren Körper zu erproben.

Am wöchentlich stattfindenden Waldtag wird das rhythmische Gehen ebenso gepflegt, wie das Rennen und Laufen. Dies erhält noch eine andere Qualität, wenn beide Gruppen gemeinsam im Winterhalbjahr zu einer ein Kilometer entfernten Turnhalle gehen, wo zusätzlich zu dem oben Genannten noch Geräte als Erfahrung hinzukommen.

e) Natur und Umwelt

Bei Ausflügen und dem Waldtag, aber auch in dem Garten der Einrichtung werden Interesse und Verantwortung für die Natur geweckt. Da wir ungeachtet des Wetters täglich für mindestens 1 ½ Stunden hinaus gehen, setzen sich die Kinder bei jedem Wetter anders mit der Natur auseinander. Aber auch das Feiern der Jahresfeste wird zum Anlass genommen, sich mit den Materialien aus der Natur auseinander zu setzen, so werden z.B. Stöcker im Wald gesucht und dann zu Schwertern verarbeitet für das Michaelifest; oder die Äpfel im Garten werden gesammelt, um sie dann zu Apfelsaft, Apfelkuchen und Apfelmus gemeinsam zu verarbeiten; ebenso wird im Herbst das mitgebrachten Gemüse geputzt und für die Erntesuppe kleingeschnitten, die dann gemeinsam mit den Eltern im Garten verzehrt wird.

f) Freispiel

Im freien Spiel konstruieren und rekonstruieren die Kinder ihre sozialen Beziehungen. Für sie ist das Spiel Wirklichkeit. Sie erproben Stärken und Schwächen, sind auf die Hilfe anderer angewiesen und setzen sich mit verschiedenen Rollen auseinander. Jederzeit wird das Spiel verändert und fordert neue Herausforderungen und Abgrenzungen. Frustration und Toleranz werden geübt. Wesentlich ist nicht das Ergebnis des Spiels, sondern die kreative Handlung. Das Freispiel fördert die Ausbildung aller Sinne, sowie Sorgfalt, Konzentration, Problembewältigung, Ausdauer, Rücksicht, Geduld, Kreativität u.v.a.m. Im Spiel wird die gesamte kindliche Persönlichkeit in all ihren Funktionen erfasst. Es gibt keine Trennung nach sozialen, geistigen, motorischen und emotionalen Fähigkeiten. Spiel ist Ausdruck inneren Erlebens und Begegnung mit der Welt, Verarbeitung von Erlebnissen und Lernen.

Während des Freispiels werden auch künstlerische Tätigkeiten angeboten, indem die ErzieherInnen als Vorbild Tätigkeiten wie Malen mit Wachsmalblöcken, Schneiden mit der Schere, Arbeiten mit Wolle und Rohwolle, Stricken oder Häkeln usw. ausführen und die Kinder dieses auch tun wollen. Bei den älteren Kindern findet auch eine Anleitung und – wenn nötig – eine vorsichtige Korrektur statt, die Kleineren ahmen oft nur die Tätigkeiten im Spiel nach. Für das Freispiel im Gruppenraum stehen vielfältige Materialien wie Kastanien, Tannenzapfen, Steine und Wurzeln zur Verfügung, aber auch Bauklötze, Fahrzeuge, Puppen und ein Kaufmannsladen.

Für die ErzieherInnen bietet das Freispiel eine gute Möglichkeit der intensiven Beobachtung einzelner Kinder und der Gruppe. Dabei können sie feststellen, welche Interessen ein Kind hat, wo seine Schwerpunkte und Schwächen liegen, welches Temperament das Kind hat oder entwickelt und wie es gefördert werden kann. Hier ergibt sich besonders für die heilpädagogischen Kinder eine gute Beobachtungs- und Fördermöglichkeit.

Integrative Erziehung

Unser Integrationsgedanke zeigt, dass der Wunsch nach gemeinsamem Leben zugrunde liegt, der die Menschen mit all ihren Unterschieden in die Gemeinschaft einbezieht. Je früher Kinder Erfahrungen mit Menschen machen können, die sich von ihnen durch Aussehen, Bewegung, Sprache und Handlungen unterscheiden, desto früher und selbstverständlicher werden sie die Bereitschaft entwickeln, die Vielfältigkeit des menschlichen Lebens anzunehmen und als Bereicherung zu empfinden. Integration bedeutet für alle ErzieherInnen, sich immer für alle möglichen Gegebenheiten bereit zu halten. Auch die Kinder sind gefordert, zu lernen mit außergewöhnlichen Situationen umzugehen. So ist die Grundhaltung in Bezug auf die Integration, dass unser Fokus auf die Stärken und Ressourcen der Kinder gelegt wird, was eine Würdigung eines jeden Kindes ist und zu einer liebevollen Atmosphäre führt.

In der Integrationsgruppe arbeitet eine Heilerzieherin oder Heilpädagogin, die täglich Förderung in kleinen Gruppen vornimmt bzw. die Kinder mit einem besonderen Bedarf durch Förderung in die Gruppen integriert. Dies geschieht z.B. dadurch, dass die Handhabung von Schere, Messer und Gabel zunächst durch begleitetes Führen durch die Heilerzieherin erfolgt, oder aber dass für die Grobmotorik spezielle Herausforderungen in einem Parcours oder durch geeignete Spielgeräte geschaffen werden. Ebenso kommen die von den Therapeuten empfohlenen Hilfsmittel im Gruppenalltag zum Einsatz.

Um die Förderung der Integrationskinder möglichst individuell gestalten zu können, findet in regelmäßigen Abständen eine „Helferkonferenz“ für jedes Integrationskind statt, an der die Heilerzieherin / Heilpädagogin, die Eltern und ggf. Therapeuten teilnehmen. In dieser Konferenz wird der Entwicklungsstand des Kindes von allen Beteiligten noch einmal in den Mittelpunkt gestellt und für einen verabredeten Zeitraum die Förderziele formuliert. Die Heilerzieherin arbeitet anhand des Ergebnisses der Konferenz einen Förderplan aus und arbeitet einmal die Woche einzeln mit dem Kind, zusätzlich zu der täglich stattfindenden Integration in der Gruppe.

Für die therapeutische Versorgung der Kinder können ErgotherapeutInnen, LogopädInnen, MusiktherapeutInnen und HeileurythmistInnen zu uns ins Haus kommen.

Die Bereicherung für die Regelkinder durch das Zusammenleben mit Kindern mit besonderem Hilfebedarf ist die Chance, miteinander zu leben und zu spielen, sich gegenseitig mit allen Schwierigkeiten und Bedürfnissen zu akzeptieren und unbefangen ohne Vorurteile miteinander umzugehen, da die Unterschiedlichkeit jedes Menschen so von Anfang an als Selbstverständlichkeit erlebt wird.

Ein in der Regel stattfindender Tagesablauf

07.30 Uhr	Ein/e ErzieherIn empfängt die Kinder, die einen Frühdienst benötigen.
08.15 - 08.30 Uhr	Ankunft der restlichen Gruppenkinder, möglichst selbstständiges An- und Ausziehen, pünktliches Bringen bitte bis 8.30 Uhr, da wir den Tagesrhythmus pflegen.
08.30 - 08.45 Uhr	Morgenkreis: jahreszeitliche Lieder, Fingerspiele etc. werden gesungen und gespielt, so wie der Tag vorbesprochen
08.45 - 10.15 Uhr	Freispielzeit: Spielen mit den vorhandenen Spielmaterialien, Bastelarbeiten und Weiterführung der Arbeiten durch die Vorschulkin-der, der begonnenen Tätigkeiten in der Lernwerkstatt
10.15 - 11.00 Uhr	Rhythmischer Teil, Spiele, Tänze, Reigenspiele Frühstück und selbstständiges Anziehen
11.00 - 13.00 Uhr	Freispiel im Garten
13.00 - 13.45 Uhr	Mittagessen
13.45 - 14.00 Uhr	Abschlusskreis (Märchen, Kreisspiel, Puppenspiel, Rück- und Vorblick)
14.00 Uhr	Abholzeit für alle Kinder

Ein möglicher Wochenplan im Sommerhalbjahr

	Rosenrot	Schneeweissen
Montag	Waldgehtag	Waldgehtag
Dienstag	Kreativtag	Kreativtag
Mittwoch	Kreativtag	Backtag
Donnerstag	Eurythmie	Eurythmie, nachmittags Teamsitzung
Freitag	Backtag	Kreativtag

Ein möglicher Wochenplan im Winterhalbjahr

	Rosenrot	Schneeweissen
Montag	Kreativtag	Kreativtag
Dienstag	Turnen	Turnen
Mittwoch	Kreativtag	Backtag
Donnerstag	Eurythmie	Eurythmie, nachmittags Teamsitzung
Freitag	Backtag	Kreativtag

Mittwoch: Lernwerkstatt für alle Kinder, die im Sommer in die Schule kommen

Konzept der Integrations-Kindertagesstätte „Sonnenhof“
Bornkampsweg 12a, 22926 Ahrensburg

info@kita-sonnenhof.de - www.kita-sonnenhof.de